

Offprint from

Studia Chaburensia

Edited by Hartmut Kühne

Editorial Board:

Peter M.M.G. Akkermans, Eva Cancik-Kirschbaum,
Florian Janoscha Kreppner, Karen Radner

Volume 1

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond

Edited by Hartmut Kühne

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Scientific Committee:

Dominik Bonatz, Dominique Charpin, John Curtis, Jean-Marie Durand, Jesper Eidem, Frederiq Mario Fales, Jörg Klinger, Maria Grazia Masetti-Rouault, Stefania Mazzoni, Peter Miglus, Adelheid Otto, Simo Parpola, Peter Pfälzner, Nicolas Postgate, Michael Roaf, Stefan Seidlmayer, Daisuke Shibata, Chikako E. Watanabe.

The series will consider contributions in the following fields:

- History, with an emphasis on regional, local, and micro-historical approaches.
- Archaeology, with an emphasis on studies on material-cultural phenomena from excavation contexts and on functional analysis.
- Environmental studies, with an emphasis on the reconstruction of rural and urban landscapes and their development in relation to the natural conditions.
- Settlement history, with an emphasis on the development of settlement patterns and systems.
- Social studies, with an emphasis on rural communities, their organization and relationship to the central government; every day life and social systems.
- Publication of dissertations and other theses dealing with topics concerning these subjects.
- Publication of international and interdisciplinary conferences on topics concerning these subjects.

Manuscripts are to be submitted to the editor as word-documents, with figures as single jpg-documents with a resolution of at least 800 dpi. Languages: English, French, German (for other languages please contact the editor).

Address of the editor: Hartmut Kühne, Institut für Vorderasiatische Archäologie, Hüttenweg 7, 14195 Berlin, Germany.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.d-nb.de>.

For further information about our publishing program consult our website <http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2010
This work, including all of its parts, is protected by copyright.
Any use beyond the limits of copyright law without the permission of the publisher is forbidden and subject to penalty. This applies particularly to reproductions, translations, microfilms and storage and processing in electronic systems.

Printed on permanent/durable paper.

Typesetting: Tobias Schmidt, Berlin

Printing and binding: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 1869-845X

ISBN 978-3-447-06209-1

Contents

Editorial Foreword.....	VII
Foreword	IX
Annie CAUBET, François POPLIN	
Réflexions sur la question de l'éléphant syrien	1
Grégory CHAMBON, Florian Janoscha KREPPNER	
Hohlmaßsysteme und deren „Standardisierung“ in Assyrien und Volumina von Gefäßkeramik aus Dūr-Katlimmu	11
Dominique CHARPIN	
An Old Babylonian Itinerary along the Ḫābūr.....	33
Jean-Marie DURAND	
Dur Katlim(m)u/Šēḫ-Ḫamad, how and why?.....	49
Frederick Mario FALES	
Production and Consumption at Dūr-Katlimmu: A Survey of the Evidence	67
Helmut FREYDANK	
Betrachtungen zur Weidewirtschaft in Dūr-Katlimmu.....	87
Anja FÜGERT	
Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu-Kopfes aus Tall Šēḫ Ḫamad	101
Florian Janoscha KREPPNER, Heide HORNIG	
A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu	107
Hartmut KÜHNE	
The Rural Hinterland of Dūr-Katlimmu.....	115
Maria Grazia MASETTI-ROUAULT	
Rural Economy and Steppe Management in an Assyrian Colony in the West.....	129
Christa MÜLLER-KESSLER	
Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften.....	151
Marina PUCCI	
The Discovery of the City-Canal of Dūr-Katlimmu	163
Karen RADNER	
Neue neuassyrische Texte aus Dūr-Katlimmu	175
Hervé RECULEAU	
The Lower Ḫābūr before the Assyrians	187
Daisuke SHIBATA	
Continuity of Local Tradition in the Middle Habur Region in the 2 nd millennium B.C.....	217
Francelin TOURTET	
“Demons at home”	241

Editorial Foreword

This volume initiates a new series *Studia Chaburensia*. It will be devoted to the study of provincial regions with an emphasis on the development, change, and collapse of settlements, environment, economy, administration, and every day life in rural areas dependent on urban centres or not. Chronologically unlimited, the series will focus on the Assyrian and contemporary civilisations of the second and first millennia BCE. Geographically it will encompass Upper Mesopotamia as well as neighbouring regions.

January 2010-01-15

Die aramäischen Verkaufsklauseln in den Beischriften und Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad und anderen Orten der Ġezira*

Johannes Renger zum 75. Geburtstag

Aramäische Beischriften auf Keilschrifttafeln sind seit langem bekannt. Die ersten befanden sich auf neuassyrischen Tontafeln aus Assur, Tall Ḥalaf, Ninive und Nimrud, es folgten Neubabylonische, aber zeitlich jüngere Tafeln aus Babylon, Borsippa, Sippar, Nippur und Uruk. Sie wurden überwiegend in Gebieten entdeckt, in denen die aramäischen Stämme nicht primär angesiedelt waren. Verglichen mit der großen Anzahl der Tontafeln aus Assur, Nimrud und Ninive und ihren späteren Neubabylonischen Nachfolgern aus dem babylonischen Gebiet, stellen sie aber eine verschwindend geringe Menge dar. So verwundert es nicht, dass in jüngerer Zeit keilschriftliche Rechtstexte mit aramäischen Beischriften gerade im Hauptsiedlungsgebiet der Ġezira entdeckt wurden. Besonders auf dem Tall Šēḫ Ḥamad existieren nur wenige neuassyrische Tontafeln, die ohne aramäische Beischrift auftreten. Auch die Zahl der aramäischen Dockets aus neuassyrischen Dūr-Katlimmu, aus Tall Ḥalaf und Umgebung zwischen Ḥarran-Guzana¹, stieg zuletzt beträchtlich an. Die seit langem bekannten, aber noch unpublizierten aramäischen Dockets aus dem Tall Šēḫ Ḥamad und das Archiv mit den aramäischen Tontafeln aus den Ḥarran-Guzana-Archiv² dürften nach ihrer Veröffentlichung unsere Kenntnis des aramäischen Korpus ebenfalls entscheidend voranbringen, dies auch im Vergleich zu den Beischriften auf den Tontafeln vom Tall Šēḫ Ḥamad.

Einige aramäische Testimonia können wegen ihrer unbekanntenen Provenienz keinem exakten Fundort zugeordnet werden, doch lassen sich einige mit Sicherheit ebenfalls dem Tall Šēḫ

* Im April 2009 konnte ich mit freundlicher Unterstützung des Syrischen Antikendienstes, insbesondere Dr. M. Maqdissi (Damaskus) und Mr. M. Ali (Dēr ez-Zor), die publizierten aramäischen Beischriften auf den Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad im Museum von Dēr ez-Zor kollationieren.

Die Abkürzungen folgen den assyriologischen Wörterbüchern bzw. dem Reallexikon der Assyriologie und R. Borger, Handbuch der Keilschriftliteratur. Zu notieren ist noch: TAD = Porten/Yardeni 1989; NTA = Lemaire 2001.

- 1 Die im Museum Orientaux Historique, Brüssel aufbewahrten Dockets, deren Originale bis heute nicht als photographische Abbildung vorliegen, zeigen einen Schriftduktus, welcher stark dem aus Tall Ḥalaf ähnelt. Auch wenn sie bisher nur in Handkopien bekannt gemacht wurden (siehe die Lipiński-Beiträge in der Bibliographie), wurden zwei dieser Dockets in der Ausstellung "Van Gilgamesh tot Zenobia. Kunstschatten uit het Oude Nabije Oosten en Iran im Koninklike Musea voor Kunst en Geschiedenis", Brüssel 2008 gezeigt, die ich bei dieser Gelegenheit am Original prüfen konnte. Sie sind jedoch nicht im Ausstellungskatalog abgebildet. Von den Tall Ḥalaf Dockets wurden inzwischen bessere alte photographische Abbildungen bekannt; siehe u.a. Cholidis/Martin 2002: 30 Abb. 33; neben Degen 1972: Taf. IV–VII.
- 2 Zu den vorläufigen Bearbeitungen Lipińskis siehe die diversen Beiträge in der Bibliographie.

Ḥamad zurechnen.³ Weitere Funde sind zu erwarten, besonders nach Wiederaufnahme der Grabungen auf dem Tall Ḥalaf und dem gegenüberliegenden Tall Feḥerīye. Ferner gehören die Tontafeln vom Til Barsip⁴ hierher.

Bei den Beischriften auf Tontafeln handelt es sich um Kurznotizen zur Archivierung der Tontafeln für einen nur aramäischen lesenden Archivar. Ob die Schreiber nur Aramäisch sprachen, doch die Keil- und Alphabetschrifttexte gleichzeitig aufsetzten, kann anhand der Belege nicht nachgewiesen werden, doch ist eine gleichzeitige Entstehung schon wegen verschiedener Ritzeintragungen wahrscheinlich, die wohl in den noch feuchten Ton geschrieben wurden. Als Textgattung gelten die aramäischen Beischriften nicht gerade zu den besonders leicht zu bewältigenden Inschriften. Bei der geringen Anzahl kompletter Inschriften, die je nach Provenienz und Schreiber stark variieren können, ist das Lesen dieser Texte kein leichtes Unterfangen. Auch war Ton kein vorteilhaftes Schreibmaterial zum Einritzen der Grapheme. Die Tintenaufschriften hingegen lassen sich etwas leichter lesen, wenn sie nicht gerade durch externe Einflüsse beschädigt wurden. Was in den Beischriften aus Tinte aus Tall Šēḥ Ḥamad auffällt, ist, dass diese Grapheme von den eingeritzten stark abweichen. Die in Ton geritzten zeigen einen archaischen Typus, während die Tintenaufschriften bereits eine stark weiterentwickelte Kursive aufweisen. Es steht außer Frage, dass geritzte und Tintenaufschriften bei den späteren Texten zeitgleich gemacht wurden. Oft wiederholt die Tintenbeischrift den aramäisch eingeritzten Text, bzw. setzt ihn fort oder umgekehrt. Dies war offensichtlich von Tontafel zu Tontafel verschieden, abhängig vom Schreiber. Auffällig ist, dass die frühesten Beischriften aus Tall Šēḥ Ḥamad nur in Tinte erscheinen, erst bei den späteren kommen geritzte und gleichzeitig mit Tinte beschriebene hinzu.

Die neuassyrische Textüberlieferung erstreckt sich nach den Limmu-Daten in Tall Šēḥ Ḥamad über mehr als ein Jahrhundert (710– bis nach *612). Ganz anders sieht es bei den Beischriften aus, die grundsätzlich nicht datiert sind. Für viele der aramäischen Dockets lassen sich noch keine genauen chronologischen Aussagen treffen, da sie überwiegend nur noch fragmentarisch erhalten sind und bisher nicht publiziert wurden.⁵

Auch wenn der überwiegende Teil der Beischriften nur noch Reste der aramäischen Schrift zeigt, geben die gut erhaltenen schon eine gewisse Einsicht in die aramäische Formularensprache. Die Klauseln haben zwar die gleiche Struktur wie die auf denen aus Assur und Ninive, doch unterscheiden sie sich teilweise in ihrem Vokabular. Die Dockets aus dem neuassyrischen

3 Darunter fällt Moussaieff-Sammlung ohne Nr. in Lemaire 1998: 47–51 [Z. 2 lies vielleicht *lkny*?] statt *lmny*?]; ähnlich Tall Šēḥ Ḥamad *kny* (NTA 19: 3). Auch vom Schriftduktus (Text NTA 1 unten) ist dies wahrscheinlich, da nur hier das <h>, <ḥ>, <ḏ>, <m> und <q> diese markanten Formen aufweisen. So ist u.a. NTA 19 vom selben Schreiber wie die Beischrift aus Tall Šēḥ Ḥamad (BATSH 6 68). Schrifttypen und Textunterteilung wurden vermutlich von Schreiberschulen bestimmt, wohl weniger von individuellen Schreibern. In Tall Šēḥ Ḥamad läßt sich auch die chronologische Abfolge der Zeichenentwicklung gut verfolgen. Frühe Texte und Beischriften zeigen grundsätzlich noch Worttrenner und konservative Schriftzeichen, u.a. bei <ʿ>, <y>, <š> und <ṭ> [auch NTA 1 und 6], siehe Schrifttabelle. Nur BATSH 6 109 (DeZ 21050/5 = SH 98/6949 I 247 Hülle) macht eine Ausnahme, da dieser Text und die dazugehörigen Keilschrifttexte mit aller Wahrscheinlichkeit nicht aus Tall Šēḥ Ḥamad stammen. Auffällig ist hier auch die Schreibung mit <ṣ> in ʿrṣ in so einem frühen Text. Nur noch O.3717:2 weist eine derartige Orthographie auf; siehe Lipiński 1999: 118. Der andere Text BATSH 6 88b hat ʿrq? statt ʿrṣ? wie Röllig in Radner 2002: 127.

4 Siehe Bordreuil/Briquel-Chatonnet 1996/97: 100–107.

5 Nur die illegal aus der Grabung entfernten Dockets wurden jüngst publiziert in NTA und von Kwasman/Geller 2003: 99–103. Zwei regulär gefundene wurden von Röllig 1997: 366–374. Zwei weitere (Dez 5666 SH 86/8975 1/151; Dez 5670 SH 86/8975 1 159) stellte Röllig auf dem Orientalistentag in Bamberg 2001 vor. Siehe auch Röllig 2001 zu den Limu-Datierungen.

Kerngebiet einschließlich des Harran-Guzana-Archivs lehnen sich eher an die akkadischen Vorlagen an. Für „erwerben“ erscheint dort das Lexem *lqh* < neuassyrisch *laqāʾu* für die akkadische Verkaufsklausel *ilqe kaspi gammur tadin*, unabhängig von der Zeitperiode, der sie entstammen.⁶ In der Ġezira ist dafür das allgemeinaramäische Verb *zbn* „kaufen“ im Peʿal-Stamm, bzw. „verkaufen“ im Paʿʿel im Gebrauch. *lqh* gehört nicht zum Wortbestand des Aramäischen, sondern ist nur produktiv im Akkadischen und Kanaanäischen. Das mehrfache Auftreten in der Tall Feherīye-Inschrift und in den reichsaramäischen Texten (u.a. Ahiqar, Behistun, Pachtverträge, Kaufverträge) sprechen für die Übernahme des Verbums aus dem Akkadischen. Nur in Zinzirli hat es kanaanäischen Hintergrund. Da *lqh* später nicht mehr im Gebrauch ist, scheint es sich um einen Akkadismus zu handeln.⁷ Im Aramäischen entspräche *lqh* eigentlich *nsb*, doch zeigt die tatsächliche Gleichsetzung mit *zbn*, dass unsere Zuordnungen im realen Sprachgebrauch nicht immer aufgehen.

Die Erwerbsklausel lautet in Assur und Ninive: (*dnt*) Gegenstand/Person (PN) (*zy*) *lqh* Käufer (PN) *mn* Verkäufer (PN) (K.281); IM 59050 [Ninive]; ähnlich die Struktur in der Krediturkunde: *h̄tm* des Besitzers (PN) Kreditsumme *lqh mn* Kreditnehmer (PN) IM 96737.⁸ In den älteren Beischriften aus Tall Šēh Ḥamad, wo durchgängig noch Worttrenner eingesetzt werden, findet sich jedoch die Klausel: *ʔgr̄t/dnt* Gegenstand/Person (PN) *zy zbn* Käufer (PN) *mn* Verkäufer (PN) „Dokument des Gegenstandes/Person (PN), die PN von PN kaufte“. Der Unterschied besteht nur im Einsatz der synonymen Verben. Die jüngeren Beischriften in Tall Šēh Ḥamad dagegen haben die Klausel: *ʔgr̄t/dnt* Gegenstand/Person (PN) *zy zbn* Verkäufer (PN) / Käufer (PN) „Dokument des Gegenstandes/Person (PN), die PN an PN verkaufte“. Diese spätere Klausel begegnet interessanterweise auch wieder in den Endorsements auf den Papyri aus Elephantine als *spr* Gegenstand *zy zbn* Verkäufer (PN) / Käufer (PN) (Kraeling Papyrus 12 402 v.Chr.).⁹ Während *spr* eine größere semantische Breite (Inschrift, Dokument, Buch) im Aramäischen hat¹⁰, werden altaramäisch **ʔgr̄h* und **dnh* ab ca. 710 v.Chr. nur für den Terminus „Rechtsdokumente“ verwendet. In den neubabylonischen Beischriften dagegen wird *štr* eingesetzt, was aus dem akkadischen *šaṭāru* „schreiben“ entlehnt ist. Der Terminus *gyt* erscheint in keinen der alt- und reichsaramäischen Tontafeldokumente, sondern wird als ererbter neu/spätbabylonischer Begriff *gittu* „Urkunde“ erst später in die jüdische Rechtsterminologie übernommen, vermutlich zuerst in Mesopotamien nur als Urkunde, später in Palästina, wo dieses Wort zum Inbegriff für „Scheidungsurkunde“ avancierte.

6 NTA 2 und 6 lassen sich dem assyrischen Kerngebiet zuordnen, da beide das Verb *lqh* verwenden: (3) *kspʔ • hšlm • yhb* (4) *ʔmtʔ • hzrpt • lqht* „Er bezahlte (und) gab das Geld; die Magd wurde erworben und genommen“ Moussaieff Nr. ? in Kwasman 2000: 280 f.; NTA 2 [der neuassyrisch. Stativ muß im Aram. durch das Perfekt ausgedrückt werden!]; (1) *hqlʔ • zy • lʔqʔhʔ* (2) *[x]bkʔ • mn • hbn • br [...]* „Das Feld, das ... von Haban bar ... kaufte.“ NTA 6:1–2 [korrigierte Lesung]. Bemerkenswert ist, dass hier anstelle des etwas allgemeinen Begriffs *ʔrqʔ* für „Erde, Land“ *hqlʔ* verwendet wird und auch wie im assyrischen Kerngebiet noch *lqh* für „kaufen“ gebraucht wird. Der Schrifttyp kann etwa der Mitte des 7. Jh. v.Chr. zugeordnet werden.

Auch Texte aus dem Harran-Guzana-Archiv zeigen *lqh*: (1) *kspʔ • zy • h̄rny* (2) *rsh zy ʔšr ʔrbʔl* (3) *ʔl ʔdmʔzy lqh* (4) *zpt šqln !!!* „Silber des Harrānāy, das Kapital der Issār von Arbela für Adda-maʿādi. Er nahm den Kredit von drei Šeqel.“ O.3650 in Lipiński 1998: 294; (1) *rhnʔ* (2) *ʔrʔ • byt šš* (3) *lqh • ʔnn • mn* (4) *ʔbntn* „Bürgschaft: Grundstück des Hauses ... nahm ʔAnan von Abi-Natan“ O.3717 in Lipiński 1999: 118–120.

7 Jetzt auch in den babylonischen Ostraka *wqh mny* „und nimm von mir“ VABab 2771:2 Anfang 6. Jh. v.Chr. [Publikation in Vorbereitung].

8 Siehe vorläufig Hug 1992: 4 NinU 4, AssU 8.

9 Siehe jetzt TAD 2 B3.12.

10 Ein sehr später neuassyrischer Text unbekannter Provenienz zeigt bereits *spr šlm zy h̄zʔl* Manchester Tablet; siehe Millard 1972: 135–136, Tf. 54.

Die bisher bekannt gewordenen aramäischen Dokumente und Beischriften zeigen, gegen die Annahme Y. Muffs, dass die aramäischen Schreiber in der Lage waren, eigene Formulierungen für die Verkaufsklauseln zu schaffen. Auch wenn sie vielleicht die neuassyrischen bzw. babylonischen als Vorbild hatten, lehnten sie sich nicht an ihnen enger an. Es kommt beispielsweise zu keiner Lehnübersetzung des neuassyrischen *kaspu gamur tadin*.¹¹

Ein weiteres Merkmal zur Datierung der aramäischen Dockets, Rechtsurkunden und Beischriften ist, dass die Schreiber nur bis zur postkanonischen Periode Worttrenner setzten, danach wurden solche kaum mehr verwendet. Diese Eigenheit läßt sich auch in den Assur-, Ninive- und Nimrud-Dockets bzw. Beischriften und ebenso im Harran-Guzana-Archiv nachweisen.¹² Dies gilt auch für die Einordnung der Dockets NTA 7–11 (Zakarel-Archiv), die nur teilweise eine Limmu-Datierung (NTA 13–15) zeigen (alle Tall Šēḫ Ḥamad). NTA 16 und 19 dürften wegen der Worttrenner vor der postkanonischen Periode liegen.

Die aramäischen Klauseln des 7. Jh. v.Chr.

A. Ältere „Conveyance“-Klausel (ca. 710 bis 640 v.Chr.)

Das ältere Formular in den Beischriften ist noch ähnlich zu denen in den Rechtsdokumenten: *dnt/ʔgrt* Verkaufsgegenstand/Person *zy zbn l* Käufer (PN) *mn* Verkäufer (PN). Sie entspricht im assyrischen Raum: *dnt* Verkaufsgegenstand/Person (PN) *zy lqh* Käufer (PN) *mn* Verkäufer (PN). Ein Beispiel aus der Assur-Beischrift ist *dnt • ʔmtʔ • ḥbšwʹ • zy • lqh • mʹnʹ • ḥʹzʹyʹwʹ* „Rechtsurkunde der Magd Ḥambussu, die von Ḥanziyu erworben wurde.“ K.281 (ADD 233)¹³; ohne *ḥtm* im Ninive-Docket *šʹrn • lqh ḥnʹl • mn • kny mn • lʹn* „Gerste erwarb Ḥaniel von Kunaia aus Liʹan“ IM 59050¹⁴; ähnlich zu ergänzen in der Nimrud-Beischrift [*dnt ... zy lqh*] *xxhḥ mn mtʹhdd br nny* [„Urkunde des Verkaufsgegenstand, welches] ... von Matiʹ-Hadad bar Nanī [erwarb.“] BM 123369¹⁵.

Es existieren auch diverse Beispiele aus Tall Šēḫ Ḥamad:

1. BATSH 6 119 (DeZ 21022 = SH 98/6949 I 897) 710 v.Chr.

Tintenbeischrift

- a** *dnt • ytmʔ • <ʹ>bd* „Urkunde betreffend Iatmâ, den Sklaven
b *lšʹ • zy • zbn [• mnk]ʹḥ* des Lainsê, den [Mannu-kī-]jaḥḥe erwarb.“

11 Siehe Muffs 1969: 189 ff.

12 Damit ist die Assur-Tafel VA 7498 ein früher, während VA 5831, 5832, 7496, 7497, 7499 spätere Texte sind, was sich mit den Erkenntnissen aus den Keilschriftarchiven N17, 18 decken könnte, aus denen sie vielleicht auch stammen. Auch die Ninive-Tafeln mit Beischrift CIS II/1 17 *dnt • ḥwšʹhʹ* (680 v.Chr.), ferner 28, 34 (K.3783); 35 (Rm. 188) (1) *ʔrq[ʹ ...]* (2) *[y]ʹbʹ • ln[...]* (3) *šhd • mrdgʹ* (4) *ʹmʹʹsl • m[...]* (5) *[.ʹ]ʹy* und die Dockets CIS II/1 38 = Rm. 909 (644* v.Chr.); CIS II/1 39 (682 v.Chr.) zeigen noch Worttrenner, die anderen nicht mehr.

13 Kollationiert nach Heliographie in CIS II/1, 19. Die Lesungen von Fales 1986: 176 (AECT 17) treffen nicht zu. Bereits Kwasman macht den Vorschlag, dass hier *lqh* als Verb aufgefaßt werden sollte und nicht als Personennamenname Luqu, siehe Kwasman 1988: 180. Mattila 2002: 29 (SAA 14) folgt jedoch wieder Fales.

14 Siehe Hug 1992: 19.

15 Siehe Millard 1972: 134.

Die Buchstaben in der ältesten aramäischen Beischrift sind recht gut zu lesen und zu verstehen, im Gegensatz zu Rölligs Bemerkungen in BATSH 6. Das gilt auch für die Lesung des Verkäufersnamens. Die defektive Schreibung bzw. die Nicht-Wiedergabe von dissimilierten <n> im Personennamen *lš?* kann mit denen in einer aramäischen Beischrift auftretenden Schreibungen *ḥbšw'* Ḥambussu und *ḥ'z'y'w'* Ḥanziyu K.281 (ADD 233) bzw. in einem aramäischen Docket als Ortsname *ḥdwh* Ḥanduāte Ninive 81-2-4, 147: 3 (CIS II/1 38) verglichen werden.

Die Namen sind in PNA 2/1 nachzutragen.

**2. BATSH 6 128, Abb. 17 (DeZ 21037/8 = SH 98/6949 I 897),
ca. 1. Hälfte 7. Jh wie BATSH 6 119.**

Tintenbeischrift

a	<i>ʔgrt • gntʔ • zy •</i>	„Urkunde betreffend den Garten, den
b	<i>zbn • ḥsnhy • mn •</i>	ḤSNHY von
c	<i>blmskn</i>	Bēl-šumu-iškun erwarb.“

Dieser Urkundentext ist eindeutig älter, auch wenn die Limmu-Datierung im Keilschrifttext weggebrochen und keine genaue Datierung möglich ist. Es werden hier Zeugen genannt, die in der Urkunde BATSH 6 133 als Käufer auftreten. So könnte auch er um 670 v. Chr. datieren.¹⁶

Hinzu tritt, dass der Schreiber mit BATSH 6 130 (692 v. Chr.) identisch ist; schon aus diesem Grund dürfte der Text früh datieren. Ein weiterer Beweis ergibt sich auch aus der aramäischen Beischrift in Tinte. Die Grapheme sind noch nicht so kursiv ausgeführt wie in 130. Siehe die Handkopie unten, besonders das <h>, das hier einen älteren Typ zeigt. Die Handkopie von Röllig in BATSH 6 128 entspricht nicht der Form der eigentlichen Buchstaben.

Die einzelnen Wörter werden noch durch Worttrenner abgesetzt, selbst am Zeilenende, auch wenn dies die Kopie Rölligs nicht wiedergibt (siehe Photo). Ein Worttrenner steht auch nach *zbn* in Z. **b**, den Röllig für ein halb erhaltenes <l> hält. Es handelt sich jedoch nur um einen leicht verwischten Punkt.

Der Käufer Šunu-ahḥe trägt in der aramäischen Beischrift den variierenden Namen *ḥsnhy*. Das zweite von Röllig gelesene <ḥ> ist ein klares <h> (siehe Kopie). Dass das durchaus der Fall sein kann, zeigt auch der Text BATSH 6 54.

3. BATSH 6 130 (DeZ 21010 = SH 98/6949 I 885) 692 v.Chr.

Tintenbeischrift

a	<i>ʔgrt • gntʔ</i>	„Urkunde betreffend den Garten,
b	<i>zy • zbn • ʔḥ[... mn ʔgy]</i>	den Ahḥe-[... von Ugi] erwarb.“

Die aramäische Beischrift ist wie BATSH 6 128 aufgebaut. Der schon wegen des Schriftdukus identische Schreiber gebraucht *ʔgrt* anstelle von *dnt*. Beide Beischriften haben Worttrenner und Tintenaufschrift gemeinsam.

¹⁶ Nach Radner 2002: 173.

Eine ähnliche Formulierung findet sich im spätbabylonischen Kasr-Archiv *štr gnt?*¹ *zy nbwksr* „Urkunde betreffend den Garten des Nabû-kašar VAT 13407:1 (kollationiert November 2009).¹⁷

4. BATSH 6 121 (DeZ 21028 = SH 98/6949 I 890) 674 v.Chr.

Tintenbeischrift

a *dnt lbyt?* *zy zbn ħbrty* „Urkunde betreffend das Haus, das ĤBRTY erwarb.“

Der Vermerk ist verkürzt für *dnt lbyt?* *zy zbn ħbrty *mn *?rly* (Verkäufer).

5. BATSH 6 63 (DeZ 21012 = SH 98/6949 I 883) 634* v.Chr.

Tintenbeischrift

a *?grt nwrh ?mt?* *zy* „Urkunde betreffend Nūrah, die Sklavin, die
b *zbn mn hlmw^rsy¹* er von Ḥalamusu erwarb.“

B. Jüngere “Conveyance”-Klausel

Die jüngere “Conveyance”-Klausel lautet „*?grt/dnt* Verkaufsgegenstand/Person (PN) *zy zbn* Verkäufer (PN) / Käufer (PN)“. Sie wird als Aufschrift zum Inhalt der Keilschrifttafel später auch in den achämenidischen Urkunden auf Papyri aus Elephantine üblich. Dort zeigen die äußeren Aufschriften u.a. *spr byt zy zbn Ṣnny br Ṣzryh wtpmt ?ntth* „Urkunde betreffend das Haus, das Anani bar Azaria und TPMT, seine Frau, verkauften.“ Kraeling 12: endorsement (TAD B3.12). Vergleichbare Aufschriften sind bis heute aus dem neu- und spätbabylonischen Bereich nicht belegt.

Die Texte werden in dieser Übersicht chronologisch geordnet, um einen besseren Überblick zu gewinnen.

1. NTA 4 (Martin Schøyen 2456/6) 648* v.Chr.

Rand links

20.	<i>dnt šmšqnh</i>	„Urkunde des Šamaš-qana
Vs.		
1.	<i>Ṣbd • [.]bn • z^ry zbn¹</i>	Sklave des ..., den
2.	<i>lzkr^rl¹ [...] •</i>	er dem Zakarel verkaufte.
3.	[.....]	
4.	<i>Ṣ¹h^{dn} nb^rṣ¹l</i>	Zeugen: Nabû-ušalli,
5.	<i>xšy • ?lṢbd</i>	..., Il-Ṣābad,
6.	<i>[x]^rl^h • mn • s[?][x]</i>	... von ... [ON]
7.	<i>?l^gbr</i>	Il-gabbīr

17 Siehe auch ein gutes Photo unter K. Kessler, „Das wahre Ende Babylons – Die Tradition der Aramäer, Mandäer, Juden und Manichäer“, in: *Babylon-Katalog, Wahrheit*, Berlin 2008, Abb. 335 (Kat. 506).

Rs.		
8.	<i>šhdn • t[.]h</i>	Zeugen: ...
9.	<i>tlbr • ʿtrʿzry</i>	TLBR, ʿAttār-ʿidrī
10.	<i>šlmlʔty</i>	Šallem-laʔiti
11.	<i>šmšgb •</i>	Šamaš-gabbu
12.	<i>ʔštrnšr</i>	Issār-nāšir
13.	<i>kny • kwsh</i>	Kunāiu, Kusah
14.	<i>lʔm smsrbn</i>	Eponym: Šamaš-šarru-ibni,
15.	<i>trtn</i>	Turtānu
16.	<i>mn • ʿl • mn •</i>	Einer soll dem anderen
17.	<i>yšb</i>	zurückgeben.
Rand links		
18.	<i>ʔwrh • swsyn • hwrn •</i>	Ein Gespann weißer Pferde
19.	<i>yhb • lšhr • wlyrqh</i>	soll er dem Sahr geben und er soll keine Freude
20.	<i>bh -</i>	daran haben.

Der auf der Vorderseite nur teilweise erhaltene Text dieser rechteckigen “Conveyance”-Ton-
tafel ist komplett in Aramäisch. Die Tafel mit einer Eigentumsübertragung ist schon deshalb
wichtig, da sie die Kaufformel enthält, die auch in den späten Tall Šēḥ Ḥamad-Beischriften
auf “Conveyance”-Keilschrifttafeln häufig auftritt. Sie stammt wegen des charakteristischen
Schriftduktus vermutlich aus Tall Šēḥ Ḥamad oder Umgebung. Es liegt kein „*htm*“-Text vor,
wie von Lemaire in seiner Texteinleitung beschrieben wird, sondern ein Urkundentext mit
dnt. Die Ergänzung im Tall Šiʔuḥ Fōquni Text als erstes Wort ist auch nicht möglich.¹⁸ Der
“*htm*“-Typus erscheint nur auf Dockets; siehe NTA 13, 14, 15, 16, 18; 2*, oder auch Nr. 7–11,
19; 1*, 3*, 8*, 13*, 16*, 17*, 33*, 34* u.a. ohne *htm*-Einleitung, jedoch mit Siegelung. Auch
wenn entsprechend des akkadischen Na₄.KIŠIB im Aramäischen *htm* erwartet wird, gibt es
bis heute keinen Beleg dafür in den Beischriften.

Besonders die Grapheme <m>, <ḥ> und <q> sind ähnlich ausgeführt wie in Tall Šiʔuḥ
Fōquni und in Tall Šēḥ Ḥamad (BATSH 6 57 [637* v.Chr.]).

Der Text muß in die frühe postkanonische Periode datieren, da der Schreiber noch Wort-
trenner gebraucht.

Es läßt sich damit eindeutig auf eine Schreiberschule schließen, die in diesem Gebiet pro-
fessionell ihrer Tätigkeit nachging, auch wenn der Duktus sich mit keinem der Schreiber von
Beischriften identifiziert werden kann.

Z. 6: Nach *mn* folgt ein Ortsname, dies gegen Lemaire, der u.a. hier hebräisch *shr* “*mar-
chant*” lesen will, was in einem rein aramäischen Text dieser Periode unwahrscheinlich ist.¹⁹

2. BATSH 6 55 (SH 98/6949 I 878) 640* v.Chr.

Tintenbeischrift

[?]grt ʔrqʔ zy rpʔ zy zbn l[...] „Urkunde betreffend das Grundstück des Rapaʔ,
das er dem [...] verkaufte.“

18 Siehe Fales 1997: 89.

19 Siehe Lemaire 2001: 42, 44.

Der Schreiber ist identisch zu NTA 19. Dafür spricht das sehr markante <q> mit der geschwungenen Linie über einem senkrechten Strich, das auch in dem Urkundentext aus Tall Ši²uḥ Fōquni auftritt (Z. 10)²⁰ und in den geritzten Beischriften aus Tall Šēḥ Ḥamad (BATSH 6 48). Auch <m> und <h> stimmen überein. NTA 19 ist damit eindeutig ein Tall Šēḥ Ḥamad-Text. Siehe ferner auch BATSH 6 53 und 54, die in postkanonische Periode 640* v.Chr. datieren. Beide Schrifttypen könnten sogar demselben Schreiber zugeschrieben werden. Er verwendet keine Worttrenner.

3. BATSH 6 57 (DeZ 21037/2 = SH 98/6949 I 503) 637* v.Chr.

Tintenbeischrift

a *ʔgrt ʔrqʔ zy zbn m[hzy]* „Urkunde betreffend das Grundstück, das Me[hizai] verkaufte,

Beischrift geritzt

b *wʔ[rqʔ] zy zbn šwly* und betreffend das Gru[ndstück], das Sa²ulaiu verkaufte.“

Auch dieser Text hat wieder eindeutig die Verkaufsklausel *ʔgrt* Verkaufsgegenstand *zy zbn* PN. Röllig in BATSH 6 las die beiden Zeilen als **a** *ʔgrt zy x x [...]* x x **b** *ʔgrt ...* x x x š g y.

4. BATSH 6 60 (DeZ 21038 = SH 98/6949 I 913) 635* v.Chr.

Beischrift geritzt

a *dnt ʕbdʔ zy zbn* „Urkunde betreffend den Sklaven, den

b *nšsršr* ^dNus(k)u-šarru-ušur

Tintenbeischrift

c *l x x x* dem [...] verkaufte.“

5. BATSH 6 62 (DeZ 21014 = SH 98/6949 I 902) 634* v.Chr.

Beischrift geritzt

a *dnt byt ʕdlʔ [zy zbn]* „Urkunde betreffend das Haus des Adla, [das]

b *nšsršr* Nus(k)u-šarru-ušur [verkaufte].

Tintenbeischrift

c *[by]t zy zbn* Ein [Hau]s, das er verkaufte.“

6. BATSH 6 104 (SH 98/6949 I 898)

Tintenbeischrift

a *dnt ʔšml brtʔ zy zb[n l...]* „Urkunde der AŠML, die Tochter, die [er dem ...] verkaufte.“

20 Siehe Fales 1997: Tf. 10.

7. BATSH 6 115 (DeZ 21011 = SH 98/6949 I 877)

Tintenbeischrift

a	$\text{?grt byt? lbr [...]}$	„Urkunde betreffend das Haus, außerhalb [...],
b	?l mʿr? ?bx [...]	über dem ...
c	$\text{ly[x zy zbn l.]bd šxxx}$... [..., die er dem] ... [verkaufte.]“

8. BATSH 6 39 (DeZ 12647 = SH 92/6349 IV 21) 603 v.Chr.

Beischrift geritzt

a	?grt ?rq	„Urkunde betreffend das Grundstück
b	mgdl zy zbn	von Magdala, das
c	?brhʿrn zy	Ubru-Ḥarrān verkaufte, das
d	hʿmʿwr zbn	er dem ḤMWR verkaufte.“

Die recht eindeutige zu lesende jüngste aramäische Beischrift zeigt als best erhaltene Urkunde das spätere Verkaufsformular mit kleiner Abänderung aus Dūr-Katlimmu bzw. seiner vielleicht aramäischen Bezeichnung Magdala. Wie in späteren Verkaufsklauseln üblich, wird erst der Verkäufer genannt und nicht der Käufer. Der Verkauf an den Käufer *hʿmwr* wird noch einmal mit einem Relativsatz nachgeschoben.

Bei *hʿmwr*, so zu lesen statt *hkw* wie bei Röllig BATSH 6, liegt eindeutig der Personennamen des Käufers und nicht das nur spät im SLA (eigentlich mittelhebr.) belegte *hkw/yr* „Pächter“ vor, abgeleitet von dem Verb \sqrt{hkr} „pachten“.²¹ Eine solche Lesung wäre zwar sehr verlockend, da es sich um einen Begriff aus der Rechtssprache handelt und meine Theorie bestätigen würde, dass sich diese aramäische Standardsprache vom 1. Jts. v.Chr. bis zu den späten Geonim ca. im 8. Jh. n.Chr. durchzog. Doch spricht ein Umstand dagegen. Wenn es sich um den Pächter handeln würde, hätte *hkw* determiniert sein müssen, d.h. die Form würde im Status emphaticus stehen. Die Beischriften verwenden den Status emphaticus sonst immer korrekt und drücken ihn auch schriftlich aus.

Die volle Lesung des Namens bleibt offen. *hʿmwr* ist das aramäische Pendant zum neuassyrischen Adad-apla-iddina. Einige dieser Beischriften zeigen durchaus einen aramäischen Personennamen anstelle des neuassyrischen im Keilschrifttext (BATSH 6 65).

C. Verkürzte Beischriften

Nicht immer erscheint das komplette Verkaufsformular in den aramäischen Beischriften. Nachfolgend als Beispiel noch ein paar aramäische Kurznotizen.

1. BATSH 6 117 (Dez 21051/1 = SH 98/6949 I 920)

Beischrift geritzt

a	$\text{[dn/?gr]t? • zy • byt • nbd}$	„Urkunde betreffend das <i>bīt nabdāti</i> .“
----------	--------------------------------------	---

21 Siehe Jastrow 1903: 462a.

Bibliographie

- Bordreuil, P & Briquel-Chatonnet, F.
1996/97 "Aramaic Documents from Til Barsip", *Abr-Nahrain* 34: 100–107.
- Cholidis, N. & Martin, L.
2002 *Der Tell Halaf und sein Ausgräber Max Freiherr von Oppenheim*, Mainz.
- Degen, R.
1972 „Die aramäischen Tontafeln vom Tell Halaf“, in: *Neue Ephemeris für semitische Epigraphik*. Bd. 1, Wiesbaden 1972.
- Fales, F. M.
1986 *Aramaic Epigraphs on Clay Tablets of the Neo-Assyrian Period*, Rom.
1996 "An Aramaic Tablet from Tell Shioukh Fawqani, Syria", *Semitica* 46: 89–111.
- Hug, V.
1993 *Altaramäische Grammatik der Texte des 7. und 6. Jh.s.v. Chr.* HSAO 4, Heidelberg.
- Jastrow, M.
1903 *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, London 1903.
- Kwasman, Th.
1988 *Neo-Assyrian Legal Documents in the Kouyunjik Collection of the British Museum*. Studia Pohl Series Maior 14, Rom.
2000 "Two Aramaic Legal Documents", *BSOAS* 63: 274–283.
- Kwasman, Th. & Geller, M.
2003 "Two More Triangular Aramaic Tablets", in: R. Deutsch (Hrsg.), *Shlomo. Studies in Epigraphy, Iconography, History, and Archaeology in Honor of Shlomo Moussaieff*, Tel Aviv: 99–104.
- Lemaire, A.
1998 «Contrat de prêt d'orge sur tablette araméenne», *Semitica* 47: 47–51.
2001 *Nouvelles tablettes araméennes*, Genf.
- Lipiński, E.
1985 "Aramaic-Akkadian Archives from the Gozan-Harran Area", in: J. Amitai (Hrsg.), *Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology, Jerusalem, April 1984*, Jerusalem: 340–348.
1993 «Gage et cautionnement chez es Sémites du nord-ouest», in: Zablockam J./Zawadzki, S. (Hrsg.), *Every Day Life in Ancient Near East*. Šulmu IV, Poznań: 213–222.
1993/94 "Aramaic Clay Tablets from the Gozan-Harran Area", *JEOL* 33: 1993/1994, 143–150.
1994 "Deeds from an Archive from the Gōzān-Ḥarrān Area", in: *Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics II*. OLA 57, Leuven: 213–240.
1997 "Straw in the Neo-assyrian Period", in E. Wardini (Hrsg.), *Built on Solid Rock. Studies in Honour of E. E. Knudsen*, Oslo: 187–195.
1997 "Aramaean Economic Thought", *AoF* 25: 289–302.
1998 "Old Aramaic Contracts of Guarantee", in J. Braun et al. (Hrsg.), *Written on Clay and Stone. Ancient Near Studies Presented to Krystyna Szarzyńska on the Occasion of her 80th Birthday* (Warsaw 1998), 39–44.
1999 "Transfer and Mortgage in Ancient Aramaic Documents", in: B.A. Levine (Hrsg.), *F.M. Cross Volume*, EI 26: 116–122.

- Lipiński, E.
 2002 "New Aramaic Clay Tablets", *BiOr* 59: 246–259.
 2003 "Ḥaddiy's Wine or Donkeys?", in: R. Deutsch (Hrsg.), *Shlomo. Studies in Epigraphy, Iconography, History, and Archaeology in Honor of Shlomo Moussaieff*, Tel Aviv: 185–190.
- Mattila, R.
 2002 *Legal Transactions of the Royal Court of Niniveh*, Part II. SAA XIV, Helsinki.
- Millard, A.
 1972 "Some Aramaic Epigraphs", *Iraq* 34: 131–136, Tf. 53–54.
- Muffs, Y.
 1969 *Studies in the Aramaic Legal Papyri from Elephantine*, Leiden.
- Porten, B. & Yardeni, A.
 1989 *Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt*, Jerusalem.
- Radner, K.
 2002 Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad. BATSH 6, Berlin.
- Röllig, W.
 1997 „Aramaica Haburensia II. Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḫ Ḥamad“, *AoF* 24: 366–374.
 2001 „Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v.Chr.“ in: P.M. Michèle Daviau et al., *The World of the Aramaeans II*, Sheffield: 45–46.
- Nicht zugänglich waren mir bis zur Einreichung dieses Beitrages:
 Fales, F.M., Radner, K., Pappi, C. & Attardo, E.
 2005 The Assyrian and Aramaic Texts from Tell Shiukh Fawqani, *HAMEN* 6, Padua.
 Schwiderski, D.
 2008 Die alt- und reichsaramäischen Inschriften. *FoSub* 4, Berlin.